

Klassifizierte Anzeigen!

Gute Baupläne.
In der Nähe des Deutschen Hauses. Alle Verbesserungen wie gepflasterte Straße, Bürgersteig, Wasserleitung und Gas. Zwei Häusergeviert von der Straßenbahn. Durchschnittlicher Preis \$300 per Bauplatz. \$5 Anbezahlung und \$5 per Monat. Besonders guter Platz zur Errichtung eines Hauses. Kommt sofort. Telefoniert Douglas 4233 und fragt bei John Doppe, Schuler & Corp., 24 State Bank Gebäude. D3

Große Wohnung mit 5 Zimmer zu vermieten. — Johnny Cafe, 1416 Williams Straße.

Eine deutsche Frau sucht Arbeit aller Art. Nachfragen Telefon Douglas 5943.

Möblierte Zimmer zu vermieten bei deutscher Familie. 2310 Douglas Straße.

Zu vermieten—Möbliertes Zimmer bei deutschen Leuten. Nachfragen Douglas 5503 oder Adresse 147 S. 17. Str.

Sucht—Haushalterin ohne Kinder für Mann über 60 Jahre alt. Gutes Heim und Lohn. Nachfragen in der Tribune.

Zu vermieten—Zimmer und Kost bei einer guten deutschen Familie. Nachfragen 1417 S. 16. Str.

Zu vermieten—Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie. 1608 Elm Straße. D6

Junger Deutscher sucht Kost und Zimmer. Nachfragen Omaha Tribune, C. 100. E28

Zwei Häuser zu verkaufen; ein großes und ein kleines. Näheres darüber: 1405 Williams Str., Franz Kurdira.

Patentanwälte
D. A. Sturges, Patentanwalt, 648 Brandeis Theater Gebäude, Tel. Douglas 3469.

Richard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Building, Tel. Douglas 3469.

Ein Zimmer frei an einen anständigen jungen Mann, der Willens ist, dafür Arbeit im Hause zu thun. Nachfragen Telephone Red 6993. E-23

Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. A. Kraus, Eigent. 2910 Cornum; Sor. 1062

Strompfeifer gesucht zur Einrichtung einer Seamlit Sohero Plant (Kleine Maschinen). Müß mit allen Arbeiten vertraut sein. Auskunft erteilt Jos. Knobloch, Deßler, Nebr.

Thätigster Mann oder Frau unter 50 um unsere Lage einzuführen. \$50 bis \$500 per Monat. Schreibt sofort. R. L. U. 2467, Covington, Mo.

Leit und erschließt End.
Modernes Cement Blockhaus, Räume, Toilet und Bad, Zentralheizung, elektrisches Licht, ein drittel Acker Land, ganz eingezäunt, neues Sühnerhaus, Schuppen; 42 Obstbäume; Weinstöcke und Kleinfriede. Gemüse- und Blumenanlagen in unmittelbarer Nähe des Riverside Parks. Vier Blocks zur 13. Straße und Süd-Omaha Straßenbahn und Ed. Kofenater Schule. 8 Blocks vom Deutschen Hause. Gute deutsche Nachbarschaft. Preis nur \$8000. — \$1000 bares Geld nötig, um dieses Heim zu kaufen. Sehr Eigentümern, 4113 südliche 9. Straße, oder telefoniert Douglas 5647. E29

Älterer Mann mit zwei Söhnen sucht deutsche Frau als Haushälterin. Gutes Heim. Anfragen Fritz Bahn, Ralmo, Neb. D2

Zu verkaufen—Hundert Acker Land innerhalb 40 Meilen von Omaha an der Hauptlinie der Northern-Pacific Bahn. Neue Verbesserungen, während dieses Jahres vorgenommen, belaufen sich allein auf \$10,000. Verkauft die 100 Acker wie sie dastehen für \$10,000; muß aber bald gesehen. Nehme Omaha Grundbesitz als Bezahlung. Telefoniert Wendts, Sarny 6837.

Geprüfte Gebirgsbahn.
Frau A. Szigetvany, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925. ff.

Feinste Buch-Möbeln; Reed-Möbeln auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Patton Co., 119 Nord 15 Straße Tel Douglas 2043.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Deje Straße, L. Stad. Telefoniert 25 Cent.

Advokaten—Rechtsanwälte Muffinger & Webb, Omaha National Bank Geb., Zimmer 959, Omaha. Telephone Douglas 3693.

Zu verkaufen:—Sehr billig gegen Baargeld ein Kimball Wright Piano in ausgezeichnetem Zustand. Telephone Douglas 4368. D8

Männerverheeren.

(Von Carl Lanera.)

Die Schlacht bei Minsheim steht auf ihrem Höhepunkt. Es naht nämlich die Entscheidung. Da beide Gegner, so viel man bis jetzt bemerkt, sich an Zahl ziemlich gleich zu sein scheinen, so konnte in dem bisherigen Ringen trotz der von Freund und Feind bewiesenen wahrhaft todesverachtenden Tapferkeit weder auf den Schlagen noch in der Mitleid auch nur der geringste maßgebende Erfolg erzielt werden. Und doch mußte jetzt eine Entscheidung um jeden Preis herbeigeführt werden, denn der Ausgang dieses Kampfes, des letzten im Feldzuge des Jahres 1891, hatte die denkbar weitgehendste Wirkung. Oberst von F., der Führer des Dibelachement, stand vor der Beförderung zum Brigadegeneral. Nach dem Manöver wird jedenfalls sein Qualifikationsbericht eingereicht, und bald, nachdem letzterer bei jeder höheren Stelle eingehend studiert ist, kommt entweder eine Depesche des dem Obersten befreundeten Adjutanten des kommandierenden Generals mit dem lakonischen Inhalt: „Gratuliere“, oder ein Brief in blauem Umschlag, und dann — „hol der Teufel die ganze Gefechts!“

„Also Sieg, Sieg um jeden Preis! Aber beim Gegner steht es ähnlich. Dort kommandiert ein Weitergeneral, der gern eine Division bekommen möchte. Wie einen Schatz hat er sich seine Husaren bisher zurückgehalten. Sie sollen ihm den endlichen Triumph über diesen gähen Feind verschaffen.“

„Herr Major!“ Ein Husarenoffizier faßt heran. Er führt heute das Regiment, weil der Oberst des Amtes als Schiedsrichter wartet. „Herr General befehlen?“

„Jetzt los! Gauen Sie alles, was weiße Helmüberzüge trägt, einfach in die Pfanne! Dort rechts an Minsheim vorbei, das Bataillon daselbst überreiten, dann rechts schwanken und die schwer erschütterte, feindliche Mitle aufrollen. Wir wollen eine zweite Schlacht bei Leuthen schlagen. Vorwärts!“

„Zu Befehl, Herr General!“ Der Major galoppierte fort. Einige Signale, die Husaren traben in Jügelkolonne hinter einem Hügel entlang. Plötzlich das bekannte „Ti, Ti“, alles schwenkt zur Front ein, Signal „Trab“, und das ganze glänzende Regiment trabt in zwei Treffen vor. Noch sehen die Husaren nichts von Feinde, noch werden sie nicht gesehen. Plötzlich erreichen sie den Kamm der Höhe, das weite Feld, der Feind, dahinter die Gruppe der beschlagenden Generale — alles wird mit einemmale sichtbar.

Signal „Galopp!“ Der Trompeter bläst es.

Mit Todesmut stürmen die Husaren vor. Kaum erschien die Kavalleriemasse auf der Höhe, da wurden bei der ganzen Artillerie des Dibelachement, welche hinter Minsheim stand, die Geschütze auf den neuen Feind gerichtet, und ein Schrapnel nach dem anderen sauste, Roß und Reiter haufenweise niederstammelnd, — natürlich nur theoretisch — in die Reihe der Husaren. Bei der Infanterie des Verteidigers aber kommandierten die Hauptleute ganz tatkräftig: „Auf die Kavallerie auf der Höhe gerade vor — siebenhundert Meter — legt an — Feuer — Schnellfeuer!“

Das Feuer sahen die kühnen Husaren wegen des von ihnen selbst aufgewirbelten Staubes aber nicht, und von Hören war bei dem Schnauben und Stampfen der Rösser an und für sich keine Rede. Jetzt bläst es bei ihnen „March, march“, und mit nicht zu beschreibender, wahrhaft tollühner Tapferkeit stürzt sich die schillernde Masse auf die feindliche Infanterie. Einige zu nahe heran geratene Schützenschmücker kommen noch knapp zur Seite. Da lernte eben auch die würdige, dicke Frau Vermalter laufen und schleppt als gute Mutter sogar die beiden Söhne, die ganz kluge und deshalb gar nicht folglos sind, mit.

Jetzt sind die Angreifer da. Der Major parierte seine „Abelaide“, daß sie den Ruck noch zwei Tage auf den Rinnladen spürt, dann erhebt er den Säbel, die Trompeter blasen „Halt, halt“, und die ganze Linie steht pfeifend und schnaubend etwa hundert Meter vor der angegriffenen Infanterie. Nun reitet der Husarenführer zu dem Major der bereits wieder mit „Gewehr ab“ dastehenden Musikere.

„Herr Kamerad, darf ich Sie ersuchen, zurück zu marschieren? Ihr Bataillon ist vollständig überritten.“ Ein Schmunzeln geht durch die Reihen der Infanteristen. Ihr Kommandeur aber erwidert leicht lächelnd: „Bitte Herr Kamerad, einen Augenblick zu verzögern. Dort kommt der Schiedsrichter.“

Wirklich, da kommt er angesprengt. Es ist der Oberst der Husaren, der bereits von dem beschlagenden General und dessen Umgebung gehört hat, wie man über den tapferen Angriff dachte, und die gleiche Meinung selbst darüber hegte. „Daß es auch noch dazu seine Husaren sind!“

„Herr Major, sofort das Regiment sammeln und im Schritt nach Audorf zurückführen. Das ganze Regiment ist außer Gefecht gesetzt.“ „Entschuldigen, Herr Oberst —“ „Bitte sehr. Sie sind von Anfang an von der Artillerie dort links mit Schrapnels besorfen worden und haben ein wahrhaft vernichtendes Schnellfeuer der Infanterie erhalten. Ein Angriff wie der Ihrige ist ein Wahnsinn. Ich sehe, daß Ihre Kurzsichtigkeit Ihnen doch die Führung eines Kavallerieregiments unmöglich macht. Wahrscheinlich fühlen Sie sich auch nicht gesund genug, noch länger die Strapazen des Dienstes zu ertragen. Guten Morgen!“

„Wißt sein Tier herum und sprengte zum hohen Stabe zurück.“ Der Major — kurzschichtig war er bisher noch nicht — riß auch sein Roß herum, und zwar so, daß die arme Abelaide sich vor Schmerz aufschäumte. Dann stieß er den Säbel in die Scheide und rief: „Mittmeiester von J., das Regiment sammeln und im Schritt nach Audorf führen. Es ist außer Gefecht gesetzt. Behalten Sie das Kommando, ich fühle mich erkrankt. Dies verfluchte, raupschwache Pulver!“ Grühte und eilte in scharfem Trab nach Bergstadt, wo er im Quartier lag. Seine Kameraden sahen ihn erst nach langer Zeit wieder, aber in Zivil. Das Abweisen der Husaren hatte die Lage des Dibelachement sehr gebessert. Die siegreiche Infanterie drang in langen Schlangenlinien auf die mit toten und sterbenden Husaren und Rossen — natürlich theoretisch — bedeckte Höhe vor. Der Feind begann zu weichen.

Run der Oberst von F. zu einem Ordnungsoffizier: „Die ganze Artillerie soll im Galopp auf jene Höhe avancieren und den weichen Gegner mit ihren Schrapnels begleiten!“ Der Offizier faßt fort und überbringt den Befehl. Im Nu ist aufgepöpselt, und heißt: „Galopp — march.“ Ein prächtiges Bild, solch eine über Hügel und Gräben vorjagende Artillerie. Da stieg alles nur so. Vor Staub sieht man den Boden nicht. Aber die Sattelpferde sind fest im Bügel gehalten, und Reitern lehren die Handgäule, aufmerksam zu sein und nicht zu fallen. Bei dem fürchtbaren Lärm ist natürlich von Kommandieren keine Rede. Aber man sieht die Säbelgehenden der Offiziere und Geschützführer, und es geht. Nun noch eine letzte Anstrengung die Höhe hinauf. Den Tieren und den Reitern rührt der Schweiß am ganzen Körper herunter. Und die auf den Progen und zwischen den Lastentüchern sitzenden Bedienungskanoneiere! Die wissen gar nicht mehr, ist an ihrer Stelle der Kanonier Meier, Müller und so weiter oder ein durch die Uniform kaum noch zusammengehaltener Salat aus Knochen, Eingeweiden und Haut.

Ja, so eine Fahrt auf den jeden Feder entbehrenden Progen im Galopp über Sied und Stein, über Gräben und Hügel ist auch ein Vergnügen eigener Art. Ehe sie zum Entscheid über diese Frage kommen, heißt es aber: „Im Avancieren protz ab!“ Wie Blitze springen die sofort wieder ganz Soldaten geordneten Menschengalate herab, und gleich darauf saust es aus jedem Geschütz feuerprägend dem weichen Feinde nach. Es war ein glänzender Sieg. Oberst von F. wird bei der Artillerie in hohem Maße gelobt. Nach derselben ordnet er noch im sicheren Gefühl, gut besanden zu haben, die Verfolgungsmaßregeln sehr geschickt an und will sie auch einleiten. Da sagt aber Excellenz: „Danke, mein lieber F. Wir wollen die Leute als Belohnung heute etwas früher in die Quartiere entlassen. Trompeter blasen Sie, „Sammeln.““

Wasu seine Husaren sind!

„Herr Major, sofort das Regiment sammeln und im Schritt nach Audorf zurückführen. Das ganze Regiment ist außer Gefecht gesetzt.“ „Entschuldigen, Herr Oberst —“ „Bitte sehr. Sie sind von Anfang an von der Artillerie dort links mit Schrapnels besorfen worden und haben ein wahrhaft vernichtendes Schnellfeuer der Infanterie erhalten. Ein Angriff wie der Ihrige ist ein Wahnsinn. Ich sehe, daß Ihre Kurzsichtigkeit Ihnen doch die Führung eines Kavallerieregiments unmöglich macht. Wahrscheinlich fühlen Sie sich auch nicht gesund genug, noch länger die Strapazen des Dienstes zu ertragen. Guten Morgen!“

„Wißt sein Tier herum und sprengte zum hohen Stabe zurück.“ Der Major — kurzschichtig war er bisher noch nicht — riß auch sein Roß herum, und zwar so, daß die arme Abelaide sich vor Schmerz aufschäumte. Dann stieß er den Säbel in die Scheide und rief: „Mittmeiester von J., das Regiment sammeln und im Schritt nach Audorf führen. Es ist außer Gefecht gesetzt. Behalten Sie das Kommando, ich fühle mich erkrankt. Dies verfluchte, raupschwache Pulver!“ Grühte und eilte in scharfem Trab nach Bergstadt, wo er im Quartier lag. Seine Kameraden sahen ihn erst nach langer Zeit wieder, aber in Zivil. Das Abweisen der Husaren hatte die Lage des Dibelachement sehr gebessert. Die siegreiche Infanterie drang in langen Schlangenlinien auf die mit toten und sterbenden Husaren und Rossen — natürlich theoretisch — bedeckte Höhe vor. Der Feind begann zu weichen.

Run der Oberst von F. zu einem Ordnungsoffizier: „Die ganze Artillerie soll im Galopp auf jene Höhe avancieren und den weichen Gegner mit ihren Schrapnels begleiten!“ Der Offizier faßt fort und überbringt den Befehl. Im Nu ist aufgepöpselt, und heißt: „Galopp — march.“ Ein prächtiges Bild, solch eine über Hügel und Gräben vorjagende Artillerie. Da stieg alles nur so. Vor Staub sieht man den Boden nicht. Aber die Sattelpferde sind fest im Bügel gehalten, und Reitern lehren die Handgäule, aufmerksam zu sein und nicht zu fallen. Bei dem fürchtbaren Lärm ist natürlich von Kommandieren keine Rede. Aber man sieht die Säbelgehenden der Offiziere und Geschützführer, und es geht. Nun noch eine letzte Anstrengung die Höhe hinauf. Den Tieren und den Reitern rührt der Schweiß am ganzen Körper herunter. Und die auf den Progen und zwischen den Lastentüchern sitzenden Bedienungskanoneiere! Die wissen gar nicht mehr, ist an ihrer Stelle der Kanonier Meier, Müller und so weiter oder ein durch die Uniform kaum noch zusammengehaltener Salat aus Knochen, Eingeweiden und Haut.

Ja, so eine Fahrt auf den jeden Feder entbehrenden Progen im Galopp über Sied und Stein, über Gräben und Hügel ist auch ein Vergnügen eigener Art. Ehe sie zum Entscheid über diese Frage kommen, heißt es aber: „Im Avancieren protz ab!“ Wie Blitze springen die sofort wieder ganz Soldaten geordneten Menschengalate herab, und gleich darauf saust es aus jedem Geschütz feuerprägend dem weichen Feinde nach.

Es war ein glänzender Sieg. Oberst von F. wird bei der Artillerie in hohem Maße gelobt. Nach derselben ordnet er noch im sicheren Gefühl, gut besanden zu haben, die Verfolgungsmaßregeln sehr geschickt an und will sie auch einleiten. Da sagt aber Excellenz: „Danke, mein lieber F. Wir wollen die Leute als Belohnung heute etwas früher in die Quartiere entlassen. Trompeter blasen Sie, „Sammeln.““

Damit ist das Manöver aus. Die Truppen ziehen singend in die ihnen zugewiesenen Orte, manche Infanterieabteilungen fahren noch heute mit der Bahn nach Hause in ihre Garnisonen, die Offiziere verabschieden sich gegenseitig, dann heißt es: „Auf Wiedersehen übers Jahr“, und alles geht auseinander.

Ganz aus ist es aber noch nicht. Die Kavallerie muß noch mehrere Tage marschieren, um die heimatischen Quartiere zu erreichen. Ihr Transport mit der Bahn wäre ja zu teuer. Bei diesen Märschen wird hier und da noch etwas gebraucht. Kommt zum Beispiel so ein Ordnungsgreiter bei einem schönen Mondschein abend an einem Hofe vorbei und begegnet einem hübschen Bauerntöchterchen, dann: eins, zwei, drei aus dem Sattel und schnell ein Küßchen geraubt.

Zimmer geht es aber nicht so glatt ab. Erstens fñrt das an dem eingehängten Jügel reichende Pferd und zweitens — und das ist die Hauptsache — steht die Mutter aus dem Fenster zu, und deshalb spielt das Mädchen die Spröde.

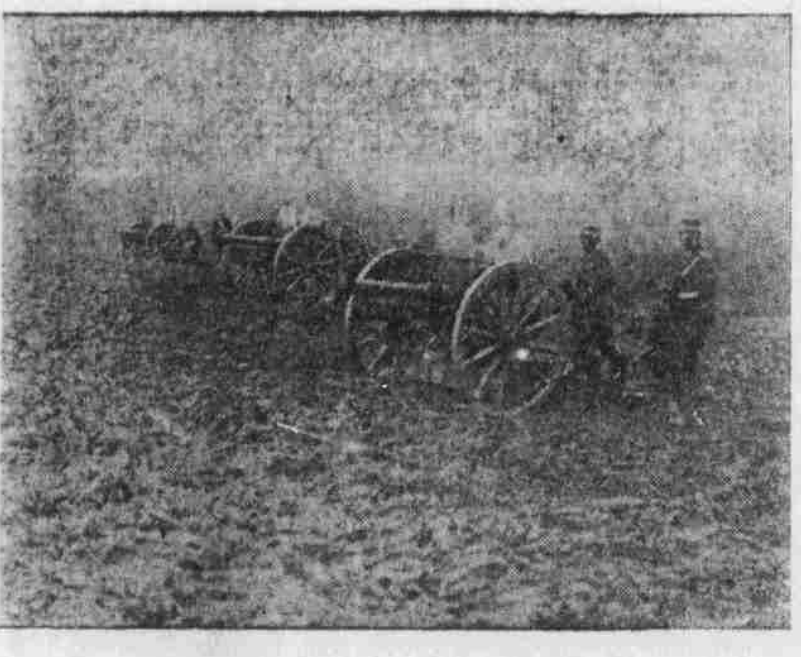
Na, ein andermal geht die Kleine einige Schritte weiter, und dann steht die Mutter nicht.

Glück gehört eben zu allem, zum Gelingen einer Affade und zum Erfolg beim Brandstachen.

Auf Wiedersehen in der Garnison!

ASK FOR
Metz
THE BEER OF QUALITY
OMAHA'S FAVORITE
BEER

WM. J. SWOBODA, Retail Dealer
Omaha, Neb. Phone: Douglas 222



Bayrische Feldartillerie.

Ak-Sar-Ben Besucher!

Machen Sie Ihr Hauptquartier im feinsten Liquör-Laden in Omaha. Ein Platz, den auch Damen besuchen können.

Wir führen eine vollständige Auswahl aller bekannten Liqueüre

Spezialitäten:
Maryland Rye Whiskey, volles Quart zu ... 59c
Virginia Dare Wein, volles Quart zu 49c

Luxus Merchantile Co.
109-111 nördl. 16. Str. OMAHA, NEBR.

Eine Buchdruckerei,

welche musterhaft in der Produktion der feinsten Druckarbeit und Herstellung von Geschäftsblättern ist. Niedrigste Preise. Englisch und Deutsch.

Wir haben eine der best eingerichteten Druckereien im Westen, und garantieren unsere Arbeit als unübertrefflich.

Deutsche Druckarbeiten für Logen, Kirchen usw. Unser Vorrath an Typen der deutschen Sprache ist einer der größten im Westen.

Frage uns nach Anschlägen auf irgend eine Arbeit. Es kostet nichts.

FESTNER PRINTING COMPANY,
1309-11 Howard Straße, Omaha, Neb.

Jake Klein's APEX Whiskey

Eine spezielle Offerte:	4 volle Quarts \$3.15 zu..... Eine Flasche Portwein frei
12 volle Quarts \$8.50 Eine Flasche Rock und Rye frei	20 volle Quarts \$12.50 Eine volle Gallone Portwein frei

Sierfür bezahlen wir die Fracht in Iowa und Nebraska Fracht bezahlt an 20 Quarts außerhalb Nebraska und Iowa

Jake Klein, Family Liquor Dealer
1314 Douglas Straße Omaha, Neb.

Bestellt die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.